



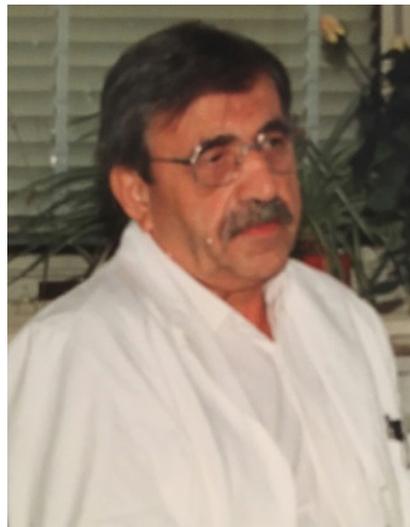
A. Krian¹ · P. F. Böttger²

¹ Langenbeck-Virchow-Haus, Geschäftsstelle der DGTHG, Berlin, Deutschland

² Garz/Rügen, Deutschland

Nachruf auf Josef Güttler

„Vater der Kardiotechnik“



Josef Güttler, * 14.11.1929, † 21.06.2017

Am 21.06.2017 verstarb nach schwerer Krankheit der „Vater der deutschen Kardiotechnik“, Josef Güttler, im Alter von 87 Jahren.

Josef Güttler wurde am 14.11.1929 in Breslau geboren. Im Jahr 1952 legte er das Staatsexamen für Krankenpflege an der Fachschule Arnstorf ab und begann 1954 die Tätigkeit als OP-Pfleger an der Chirurgischen Klinik der Med. Akademie Düsseldorf.

Am 09.02.1955 wirkte er als OP-Pfleger an der europaweit ersten Operation am offenen Herzen in Oberflächenhypothermie mit, die erfolgreich von Prof. Ernst Derra und Prof. Martin Zindler geleitet wurde.

Ab 1958 war er Mitglied im experimentellen OP-Team der Klinik. So gehörte er als Herz-Lungen-Maschinen(HLM)-Pfleger auch dem Team an, das am 21.02.1959 erfolgreich die ers-

te Düsseldorfer Operation mithilfe der HLM durchführte.

In der Folgezeit wurde ihm die Verantwortung für die Gruppe der HLM-Pfleger übertragen, seit 1960 als Leiter der Kardiotechniker.

Er bildete zahlreiche Kardiotechniker aus. Mehreren seiner Mitarbeiter wurden die Abteilungsleitungen Kardiotechnik von neu gegründeten Herzzentren übertragen. Damit entwickelte sich die Düsseldorfer HLM-Abteilung zu einer wichtigen „Keimzelle“ dieses neuen Bereichs – und Josef Güttler wurde zu Recht als „Vater der Kardiotechnik“ titulierte.

Zu seinen weiteren Aufgaben als Leitender Kardiotechniker der Düsseldorfer Klinik zählten neben der Dokumentation aller Operationen im „HLM-Archiv“ auch die Betreuung der experimentellen Studien mit Anwendung der HLM sowie die Vermittlung der speziellen Kenntnisse und Fertigkeiten an die Chirurgen im Rahmen der Facharztweiterbildung. So trug er erfolgreich zu dem bei, was wir heute als „multiprofessionelle Zusammenarbeit“ bezeichnen.

In allen Bereich genossen seine hohe Expertise, seine Souveränität und seine große persönliche Bescheidenheit höchste Anerkennung.

Josef Güttler war Initiator, Gründer und Namensgeber des am 25.06.1971 gegründeten „Verbandes der Kardiotechniker Deutschlands“, 1984 in „Deutsche Gesellschaft für Kardiotechnik“ (DGfK) umbenannt. Im Jahr 1972 wurde er einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Im Jahr 1973 zeichneten ihn die Amerikanische Gesellschaft für Kardiotechnik (AmSect) und 1974 der Verband der Kardiotechniker Deutschlands mit der Ehrenmitgliedschaft aus.

Ebenfalls 1974 wurde auf seine Anregung die Fachzeitschrift des Verbandes *Kardiotechnik* begründet.

Im Jahr 1975 richtete Josef Güttler äußerst erfolgreich die 4. Internationale Fortbildungstagung des Verbandes aus.

Bei den Jahrestagungen der ebenfalls 1971 gegründeten Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG) engagiert sich die Kardiotechnik traditionell sehr erfolgreich.

In Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Entwicklung der Kardiotechnik in Deutschland wurde ihm 1990 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Seine Arbeit bis zum Ruhestand 1993 war kontinuierlich und konsequent neben der praktischen Arbeit darauf ausgerichtet, das Berufsbild des Kardiotechnikers national und international weiterzuentwickeln. Dazu gehörte auch die Einbeziehung der österreichischen und schweizerischen Kollegen.

Sein beruflicher Weg vom Krankenpfleger zum HLM-Pfleger und Kardiotechniker steht exemplarisch für viele seiner Generation. Sein herausragendes Engagement hat den Weg zum staatlich anerkannten Kardiotechniker in einem zunehmend akademischen Berufsfeld gebahnt.

Die DGfK und die DGTHG verneigen sich mit Respekt vor dem Lebenswerk Josef Güttlers. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Seiner Familie gilt unser Mitgefühl.

Peter F. Böttger
Chronist der DGfK

Prof. Dr. Arno Krian
Chronist der DGTHG

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. A. Krian
Langenbeck-Virchow-Haus, Geschäftsstelle der DGTHG
Luisenstraße 58/59, 10117 Berlin, Deutschland
chronist@dgthg.de

DKG startet Initiative gegen Personalmangel in der Pflege

Auf deutschen Intensivstationen fehlen mehr als 3000 Spezialpflegekräfte. Die Krankenhäuser wollen nun gegensteuern.

Die Intensivmedizin schafft es seit Jahren nicht mehr, ausreichend Vakanzen bei Spezialpflegekräften zu füllen. Das geht aus einer Untersuchung des Deutschen Krankenhausinstituts (DKI) im Auftrag der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) hervor, an der sich rund ein Viertel der Krankenhäuser mit Intensivstationen beteiligte. Mehr als die Hälfte (53%) der knapp 1200 Krankenhäuser mit Intensivstationen meldete im Herbst 2016 Probleme, freie Pflegestellen zu besetzen. Die Diagnose: Derzeit fehlen 3150 Pflegefachkräfte an den Intensivbetten, 6% der vorgesehenen Vollkraftstellen. Damit hat sich die Personallücke seit 2011 fast verdreifacht. Die vorgegebene Fachkraftquote von 30% erreichen nur drei Viertel der Intensivstationen.

Im Herbst soll bundesweit eine Rekrutierungs- und Imageinitiative pro Pflegeausbildung starten. Nicht nur auf Intensivstationen fehle Personal, insgesamt seien rund 10.000 Pflegestellen in den 1956 Krankenhäusern vakant, weitere in den Rehaeinrichtungen und in der Altenpflege.

DIVI-Vorgaben werden erfüllt

Dennoch gelingt es den Krankenhäusern die Vorgaben der Deutschen interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) an die Personalausstattung zumindest annähernd zu erfüllen, so die DKG. Höchstens zwei Intensivpatienten soll demnach eine Pflegevollkraft pro Schicht betreuen. Tatsächlich sind es nach Gutachten 2,2. Insgesamt listet es auf der Basis von Zahlen aus 2015 rund 26.600 Intensivbetten in Deutschland auf, bei gut 2,1 Millionen betreuten Intensivpatienten. Um sie kümmern sich rund 25.000 Intensivfachkräfte und noch einmal so viele ohne Spezialkenntnisse.

Quelle: Deutsche Krankenhausgesellschaft
www.dkg-ev.de/dkg.php/cat/4/title

Was bedeutet eigentlich das CrossMark-Logo im Beitrag?

Springer kennzeichnet seine Zeitschriftenartikel mit dem CrossMark-Logo. CrossMark



ist ein Kennzeichnungsservice von CrossRef. Die Beiträge sind so markiert, damit der Leser sofort erkennen kann, ob ihm die letzte und aktuell gültige Ausgabe eines Beitrags vorliegt.

CrossMark ist eine Initiative mehrerer Verlage, die Lesern von Zeitschriften einen einheitlichen Standard liefern wollen, damit sie die jeweils gültige und aktuellste Ausgabe eines Artikels oder einer anderen Veröffentlichung bekommen. Durch das Markieren mit dem CrossMark-Logo verpflichtet sich Springer, die Inhalte immer auf dem aktuellsten Stand zu halten und den Lesern anzuzeigen, wann und ob Änderungen an dem Beitrag vorgenommen worden sind.

Der Kennzeichnungsservice CrossMark gibt Wissenschaftlern die Gewissheit, dass sie die jeweils aktuellste und somit die letztlich gültige Fassung eines Dokuments lesen. Durch einen einfachen Klick auf das CrossMark-Logo eines Artikels in der HTML-Version öffnet sich die Statusbox mit dem Hinweis, ob es sich hier um die letzte Fassung handelt oder ob Änderungen vorgenommen werden mussten. Dies könnten Verweise auf ein Erratum oder einen zurückgezogenen Artikel sein. Der Zugang zu Crossmark-Informationen muss von Verlagsseite kostenfrei möglich sein.

Mehr Informationen zum CrossMark-Service unter www.crossref.org